

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung, die Stadtverordneten-Ergänzungswahl betr.

Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetencollegium die Herren Kaufmann August Brandt, Kürschnermeister Ferdinand Fichtner, Schankwirth Albrecht Gnüchtel, Fabrikant Edwin Höhl, Schneidermeister Fürchtegott Gläß, Kaufmann Carl Lipfert und Kaufmann Carl Dörffel jun. aus und sind an deren Stelle 7 Stadtverordnete neu zu wählen und zwar müssen darunter mindestens 4 mit Wohnhäusern ansässig sein, da nach dem Ortsstatut von der Gesamtzahl der Stadtverordneten an 21 mindestens 11 ansässig, mindestens 6 unansässig sein müssen, von den im Amte bleibenden 14 Stadtverordneten, nämlich den Herren Commerzienrath Hirschberg, Referendar Cyfrig, Bordruker Heinrich Bauer, Maler Jochimsen, Freihofsbesitzer Großmann, Kaufmann Emil Tittel, Kaufmann Dierich, Kaufmann Ludwig Gläß, Kaufmann Louis Unger, Forstrentamtmanu Bettengel, Kaufmann Alfred Reichpner, Kaufmann Troll, Postdirector Weigel und Eichmeister Flach aber 7 ansässig und 7 unansässig sind.

Zum Wahltag ist

Dienstag, der 7. Dezember 1875

anberaumt und werden die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor dem Wahltag zugehen werden, hiermit aufgefordert, an diesem Tage von

Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr

ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen 7 wählbarer Bürger, von denen mindestens 4 mit Wohnhäusern ansässig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor dem versammelten Wahlausschusse persönlich abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt bis zum 4. Dezember zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus. Etwaige Einsprüche gegen dieselbe sind bis zum 27. d. Mon. allhier zu erheben.

Eibenstock, am 20. Novbr. 1875.

Der Stadtrath daselbst.

S. B.: Müller, Stadtr.

Bgs.

Tagesgeschichte.

Die Berliner „Volkzeitung“ bringt über die verschiedentlich erwähnte Idee des Ankaufs der Privatbahnen durch das Reich einen Leitartikel, in welchem es heißt: „Es ist interessant, zu beobachten, mit welchem Gleichmuth liberale Grundsätze von manchen ihrer anscheinend eifrigen Vertheidiger über Bord geworfen werden, wenn es bequem und angenehm wird, sie zu verleugnen. So lange die Eisenbahnen gute, große Dividenden abgeworfen haben, galt es unumstößlich, daß der Staat keine Geschäfte betreiben und also auch keine Eisenbahn auf Staatskosten angelegt werden dürfe; nur ausnahmsweise wurden Staatsbahnen gut geheissen, nämlich dann, wenn sie auf Strecken errichtet wurden, die keine gute Renten in Aussicht stellten. Man hatte hierfür die schöne Ausrede, daß sie hauptsächlich für strategische Zwecke ins Leben gerufen würden und diese der Fürsorge des Staates anheim gegeben werden müßten. Seitdem jedoch alle Eisenbahnen gar schlechte Zeiten haben und den Actionären nur kümmerliche Dividende bringen, beginnt man auch von liberaler Seite bereits „in ernste Erwägung zu ziehen“, ob nicht das Reich alle Eisenbahnen ankaufen sollte und natürlich zu einem Preise, der den Actienbesitzern sehr angenehm sein würde u. s. w.“ Es sind vorzugsweise Börsenblätter, welche den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich mit solchem Eifer befürworten.

Mit der Frage der Steuerverweigerung hatten es die Klerikalen in Baiern ernster genommen, als man annehmen zu dürfen geglaubt hat. Jetzt aber haben sie den Gedanken fallen lassen. Auf Ersuchen eines klerikalen Abgeordneten gab der Staatsrechtslehrer Böpfl in Heidelberg ein ausführlich motivirtes Gutachten ab, dahin gehend, daß es mit Steuerverweigerung absolut nicht gehe. Sie habe keine rechtliche Basis und selbst, wenn sie solche hätte, dürfe davon kein Gebrauch gemacht werden. Steuerverweigerung wäre der unklugste und unglücklichste Schritt, den die patriotische Partei thun könne; sie

brächte unfähliches Elend und die unheilbarste Verwirrung ins Land, riefte die Reichserecution herbei, hätte die Vernichtung der letzten Reste bairischer Selbstständigkeit im Gefolge, und wäre für die politische Partei so viel, wie Selbstmord.“

— Wien, 14. Nov. Morgen wird im Prater mit der Niederreißung der Weltausstellungs-Bauten begonnen werden. Obwohl dieses Schicksal der betreffenden Gebäude lange beschlossen und allgemein bekannt ist, sieht man doch in allen Kreisen Wiens nur mit einer gewissen Wehmuth den Moment heranrücken, in welchem auch die letzten Ueberreste einer trotz aller Schattenseiten für die Geschichte Wiens und der Monarchie unvergesslichen, großartigen Episode vom Erdboden verschwinden sollen.

— Der letzttägige Orkan, der mit furchtbarer Gewalt an den Küsten Frankreichs und Englands gehaust und auf dem Festlande fast alle Telegraphenleitungen unterbrochen hat, ist wie gleich vorausgesehen wurde und sich nun leider auch vollinhaltlich bestätigt, die Ursache zu zahlreichen Schiffbrüchen geworden. Sowohl von der englischen, wie von der französischen Küste wird jetzt eine außerordentliche große Anzahl von Schiffsunfällen gemeldet. Unter Anderem ist das dänische Schiff „Forevhuken“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach Triest bei Staples gescheitert, von der ganzen Mannschaft sind nur zwei Personen gerettet worden. Die niedrig gelegeneren Theile Londons und der Umgegend sind durch eine Springfluth total unter Wasser gesetzt worden. Der kolossale Schaden aber, den die furchtbaren Stürme der letzten Tage angerichtet, läßt sich noch nicht einmal annähernd übersehen.

— In den ersten drei Quartalen dieses Jahres sind in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 5334 Bankerotte im Betrage von 524,690,000 Mark angekündigt worden. Die Bankerotte der Stadt New-York allein weisen Verbindlichkeiten auf von 120 Millionen Mark und der Staat New-York weitere 40 Millionen Mark.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 17. Novbr. Die seit Freitag hier versammelte Zi-

nausdeputation der zweiten Kammer des sächsischen Landtages hat ihre Arbeiten beendet und die Vorlagen der Regierung im Großen und Ganzen genehmigt, jedoch nicht ohne im Einzelnen erhebliche Abstriche vorgenommen zu haben, deren Genehmigung von der Kammer zu erwarten ist und die den Steuerzahlern des Landes zu Gute kommen werden. In der gestrigen Sitzung der Deputation ist dem Dekret, betreffend die Errichtung eines Staatsgymnasiums in Leipzig, zugestimmt, die dafür ausgeworfene Summe aber wesentlich erhöht worden.

Leipzig, 17. November (15. Ziehstg.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 5. Classe königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigesetzte Nummern: **50,000** Mark auf Nr. 13678. **30,000** Mark auf Nr. 85371. **15,000** Mark auf Nr. 58931. **3000** Mark auf Nr. 973 6531 12508 14416 14387 20188 23667 27918 44316 46036 54016 62792 72835 81121 83106 83094 85731 90351 91423 93190. **1000** Mark auf Nr. 431 283 3987 4118 8442 12893 12629 16041 29489 29748 31187 33999 33452 35037 43399 46208 49573 49728 52941 57192 58868 58338 66323 67001 70266 72594 73761 74033 77896 78812 81273 82288 83829 85331 91164 94177 99020. **500** Mark auf Nr. 7182 8627 9092 14766 15378 17875 24485 29642 31255 33184 39364 44736 45359 46673 47385 48767 47759 52556 55321 56513 57316 59713 60040 61530 63127 65449 66237 69864 71938 71509 76627 76231 82471 83775 85029 85031 88626 89238 96490.

— 18. November (16. Ziehstg.) **100,000** Mark auf Nr. 34052. **30,000** Mark auf Nr. 30310. **5000** Mark auf Nr. 4648 57749 70063 71638 80989. **3000** Mark auf Nr. 1311 3251 4394 5160 7366 9683 20798 22508 24119 25998 27101 30142 31130 34391 34572 35463 35433 57319 58029 58882 60476 61473 62458 80583 81670 92241 98820. **1000** Mark auf Nr. 2498 4479 12930 15334 15320 15641 24026 24691 30780 42523 43023 46854 46384 53754 55995 59244 61793 64275 66605 69415 79803 87922 89905 90295 93399 94394. **500** Mark auf Nr. 2784 3716 4913 7770 9664 14290 23906 25907 27026 28780 30381 31731 31808 32386 34301 34090 35641 36405 38878 38117 41745 41437 41807 57902 58209 70970 73173 74920 77547 77188 78305 82333 82064 83046 86636 87199 90052 90650 91567 91309 94749 99010 99095.

Leipzig, 17. November. Gestern wurde hier in der Tonhalle eine Studentenpaukerei abgefacht. Es wurde ein Student angetroffen, welcher aus einer nicht unbedeutenden Wunde hinter dem rechten Ohre stark blutete. Außerdem fand man in allen möglichen Winkeln des Hauses versteckt eine große Anzahl Studenten, auch einen fremden Lehrer und einen Kaufmann, welche sich das Schauspiel eines Duells verschafft hatten.

— Aus Chemnitz schreibt man der „Dr. Ztg.“: Wie anderwärts, so hat auch hier eine gewisse Agitation gegen die Juden begonnen. Ein in der Nähe von Chemnitz wohnender Buchhändler scheint es sich zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben, den „Talmudjuden“ von Rohland hier unter die Leute zu bringen. Ich habe Manche, denen ich ein Urtheil über eine Tendenzschrift der Art zugetraut hätte, verwundert ausrufen hören, daß sie erst aus diesem Werke erfahren hätten, wie verderblich doch eigentlich das Judenthum sei.

Crimmitschau. In der hiesigen Turnhalle stürzte am Sonntag während der Uebung der Vicevorturner Otto Werner aus Seiferitz bei Meerane vom Reck und brach das Genick. Nach kurzer Zeit hauchte der Unglückliche sein noch junges Leben aus.

— Donnerstag, den 18. d. Mts. ist die Bahn Zwickau-Lengenfeld-Falkenstein dem Betriebe übergeben worden.

Vermischte Nachrichten.

— In Zürich starb vor Kurzem hochbetagt die Fürstin Güntherine von Schwarzburg-Sondershausen. Ihr Tod erinnert an eine Mißheirath, die ihrer Zeit in den Kreisen des hohen deutschen Adels großes Aufsehen machte. Es war ein vollständiger Roman, der damals in Interlaken in der Schweiz zwischen der Tochter der Verstorbenen, der Prinzessin Charlotte und einem armen Schweizer Kutscher spielte. (Der Gothaische Hofkalender giebt an: Prinzessin Charlotte, geb. 1816, vermählt 1856 mit Hans Freiherrn v. Jud, Hauptmann im Generalstab; seit 1864 Wittve.) Unter den Fenstern des Gasthofes, den die beiden Fürstinnen bewohnten, hantirte täglich Hans Friedrich Jud mit den Pferden der Gäste, die dort einkehrten. Er war eine prächtige männliche Erscheinung, hatte dabei etwas Cavaliers und Vornehmes an sich, um das ihn seine Kameraden beneideten. Charlotte Friederike interessirte sich bald so sehr für den schönen Mann, daß sie erklärte: diesen oder keinen. Die Prinzessin war damals schon über die Jugendjahre hinaus, in denen mädchenhafte Schwärmerei zu unüberlegten Streichen treibt. Als die Prinzessin auf vieles Bitten von der Mutter die Erlaubniß erhielt, Jud rufen zu lassen und dem Kutscher ihre

Neigung eröffnete, zeigte sich dieser zwar überrascht, warf sich aber keineswegs weg und es bedurfte des Zaubers der lebenswürdigen Prinzessin, um in ihm die Gegenliebe rege zu machen, ohne die er sich auf die Heirath nimmer eingelassen hätte. Sie war keineswegs eine Schönheit, aber ihre guten blauen Augen, ihr gewinnendes Wesen und der aufrichtige Ausdruck ihrer Liebe ließen den Hans Heinrich ahnen, daß er an der Seite der fürstlichen Braut eine wirkliche Heimath finden würde. Die Mutter der Prinzessin gab zu der seltenen Wahl bald ihre Einwilligung. Schwere Kämpfe setzte es aber mit dem regierenden Fürsten von Sondershausen, doch errang die Beharrlichkeit Charlottens endlich den Sieg und Jud wurde von dem Fürsten in den Adelstand erhoben. Der Schweizer Bundesrath that ein Uebiges und beförderte den Gemahl der Prinzessin zum Hauptmann im eidgenössischen Generalstab. Es war ein für eine Fürstin einsamer, aber glücklicher Hausstand, den das Paar zu Bern führte. Die Prinzessin erfuhr bald zu ihrer Befriedigung, daß ihr Gemahl als ein durch und durch tüchtiger und kernhafter Charakter sich die Achtung der höchsten Kreise erwarb; General Dufour zählte ihn zu seinen bevorzugten Offizieren. Leider dauerte das eheliche Glück nicht lange, schon nach 8 Jahren wurde Jud von einer hitzigen Krankheit hingerafft. Seitdem trauert die Wittve, die einst so kühn um den niedern Mann geworben, in treuem Andenken um den geliebten Todten.

— [Ein moderner Barbier.] „Komm' ich auf der Reise durch ein Dorf in Sachsen. Mein Bart war seit drei Tagen nicht abgenommen, und ich verlangte den Barbier. Der sah aber wegen unbefugten Curirens im Gefängniß. Ueberlegt sich der Wirth, daß eine Frau im Dorfe sich auf's Barbieren versteht; wird geholt. Ich setze mich hin, sie seift mich ein und schindet mich mit einem stumpfen Messer, daß mir die Thränen aus den Augen und das Blut von den Backen herunterlaufen. „Aber — sag' ich — wenn Sie alle ihre Kunden mit diesem Messer barbirt, was sagen denn die dazu?“ „I, — sagte sie — die sagen gar nicht, denn sehen Sie, mein Herrchen, ich barbire nur Leichen, ich bin Sie nämlich die Leichenfrau.“

— [Kleiderluzus auf der Bühne.] Die General-Intendantz der kgl. Hofbühnen zu Berlin hat mit Bezugnahme auf die übertriebene Prachtentfaltung der Toiletten, welche in den letzten Lustspielnovitäten zu Tage trat, die Schauspielerinnen ersucht, sich fernerhin so zu kleiden, wie es der gesellschaftlichen Sphäre der betreffenden Stücke entspreche. So einfach und selbstverständlich diese Mahnung ist, so muß man sie doch mit Freude begrüßen, denn bisher trat nur die Presse und auch diese in sehr bescheidenem Maße dem übertriebenen Kleiderluzus auf der Bühne entgegen. Die Sucht der Schauspielerinnen, sich gegenseitig in glänzenden Toiletten zu überbieten, führt aber zu den größten Ausschreitungen. Man sah Bettlerinnen in schwarzen Noirée-Roben, Köchinnen in Atlasröckchen und Pensionschülerinnen in Brillanthalsbändern. Es kam so weit, daß die Directoren vieler Bühnen sich erst nach der Garderobe und dann nach dem Talent der zu engagirenden Liebhaberinnen erkundigten. Unter solchen Verhältnissen sahen sich manche junge weibliche Talente, sofern sie kein Vermögen besaßen, factisch von der Bühne ausgeschlossen, andere warfen sich der Prostitution in die Arme. Diese Ausschreitungen muß man beseitigen, soll das Theater nicht geschädigt werden. Daß die General-Intendantz die Initiative hierzu ergriffen hat, gereicht derselben zur Ehre. Hoffentlich findet das Beispiel allgemeine Nachahmung.

— Als Stroussberg einst auf dem Gipfel seines Glückes stand, fragte ihn ein Freund: Können Sie denn schlafen bei so ungeheuren Unternehmungen? Stroussberg antwortete: Ich kann schlafen, wenn nur meine Gläubiger ruhig schlafen können!

— [Zum Kulturkampf.] Wie hoch den deutschen Katholiken ihre Hartnäckigkeit zu stehen kommt, dürfte die Thatsache recht deutlich zeigen, daß laut dem Lib. Bot. nach einer annähernden Schätzung bis jetzt gegen die katholischen Bischöfe, Priester, Redacteurs etc. in Preußen circa eine Million zweimalhunderttausend Mark Geldbuße — ohne das Brodforbgesetz — eventuell 50,000 Tage Gefängniß verhängt worden sind!

— Munter schmetterte am 6. Nov. der Postillon, der die Post von Jena nach Apolda fuhr, in die Welt hinein, lustig knallte die Peitsche und im gewohnten Trabe ging es vorwärts. Der auf seiner Linie überall bekannte Schwager wurde von allen Vorübergehenden begrüßt, doch wunderbar — er beantwortete die Grüße auf seiner heutigen Fahrt nicht. Da begegnet ihm der Gensd'arm. „Schwager, wie viel Passagiere?“ — keine Antwort. Der Gensdarm hält die Pferde an — steigt auf den Bock — zum todten Postillon, der die Zügel noch fest in der Hand hielt.

— Der Chemiker Emerson hat nachgewiesen, daß die Stubenfliegen keineswegs ein für uns Menschen unnützes Ungeziefer, sondern vortreffliche Luftreiniger sind. In der Luft, die uns selbst im saubersten Zimmer umgiebt, schweben in Unzahl mikroskopisch Ungeziefer und diese vertilgt die Fliege. Die mikroskopische Untersuchung der Fliege

hat ergeben, daß ihr Leib mit zahllosen Thierchen und Pilzsporen von Fäulnisproducten gefüllt ist. Emerson giebt übrigens auch eine interessante Erklärung jener Manipulation, die wir Alle an Fliegen oft gesehen haben, jenes Abstreichens der Flügel und Beine, worüber man im Allgemeinen sagt, die Fliege putze sich. Dies hat nur den Zweck, jene mikroskopischen Ungethüme von den Flügeln und Beinen zusammenzustreichen und — zu verspeisen.

Literarisches.

Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. Ein Hausbuch für Jedermann. Von Fr. Hobirk. 25 Bändchen à 1 Mark Subskriptionspreis.

Wir hatten bereits Gelegenheit, Band I und II dieses Werkes in frühern Nummern unseres Blattes zu besprechen. Jetzt liegt uns Band III, die Schweiz, und Band IV, Oesterreich und Ungarn, vor.

Als wir den Titel von Band III lasen, fielen uns sofort alle Sünden von Murray, Bädeker, Verleysch und wie die sonstigen guten und gut sein wollenden Reisebücher über die Schweiz heißen, ein. Doch soll dies Buch ja kein Reisebuch, sondern ein Volksbuch für Haus und Schule sein. Sehen wir daher, wie Herr Sonderlehrer Hobirk in Abeydt seine Aufgabe gelöst hat.

Gleich in der Einleitung kennzeichnet der Verfasser die zu Grunde gelegte Idee der Bearbeitung.

„Nicht größer als die Provinz Brandenburg oder Schlesien verliert sich die Geschichte der Schweiz oft in Dorfgezänke, ihre Helden sind Hirten und Bauern, und dennoch bewarben sich jederzeit die Höfe um ihr Bündniß und schickten hierher die geschicktesten und auserlesensten Unterhändler. Die Republiken verschwinden aus Europa; nur die Schweiz bleibt, als wäre sie unsterblich. Und dennoch herrscht wohl nirgend eine solche Verschiedenheit der Charaktere, Sitten, Gebräuche und Beschäftigungen als gerade in diesem Lande. — Woher aber kommt es, daß trotz dieser Gegensätze, trotzdem 25 souveräne Staaten von verschiedenen Interessen und verschiedenen Physiognomien vorhanden sind, dieselben doch mit patriarchalischer Einfachheit über ihr Gemeinwesen berathen und ohne viele Debatten einig werden? — Die Vorfahren sagten, die Schweiz ist ein Birrwar, den der Himmel regiert. Die großen Staaten bestehen durch ihre Masse, die Schweiz durch den Glauben an Gott und an die Freiheit des Vaterlandes!“

Und hat Herr Hobirk seine Aufgabe in diesem Sinne gelöst? — Wir müssen es gestehen „ja“! Unseres Erachtens war dieser Band der Probirstein seiner Befähigung. Denn nicht Jeder kann ein in sich abgeschlossenes, lückenloses Ganze, noch dazu in so engem Rahmen, über einen Stoff schaffen, der nur zu verführerisch ist, um pedantisch, gelehrig oder blasirt zu werden. Herr Hobirk hat den deutschen Volkston getroffen. Scheinbar leicht geht er über Alles hinweg und weiß doch den sympathisirenden, in der Natur eines jeden Volkes gelegenen Ton für uns Deutsche zu treffen.

Band IV, Oesterreich-Ungarn, eine so bekannte und dennoch für uns so unbekannt Monarchie, je nachdem man den deutschen oder speziell ungarisch-slovenisch-ruthenischen Theil derselben hervorhebt.

Gleich als Titelbild bemerken wir eine Abbildung „Frau aus der Militairgrenze.“ Wir schlagen weiter und finden: „Auf dem Berdeck eines Donaudampfers“ und „Bauer aus der Bukowina.“

Wer jemals das Vergnügen oder die Langeweile — les extrêmes se touchent — gehabt hat, „Auf den Weißgerbern“ in Wien am Hauptzollamte einen Donaudampfer zu besteigen und womöglich hinunter bis nach Semlin zu fahren, nur der kann beurtheilen, wie unendlich langweilig diese Ufer hinter Preßburg oder Pest sind, wie aber diese Langeweile niemals zum rechten Bewußtsein kommt, sobald man erst in das richtige Land der Szont-Istvan-Krone eintritt.

Hier steigt eine echte Majiarin (bei uns so vielfach Madtscharin statt Majiarin ausgesprochen) auf, ihrem Habitus nach den ersten Kreisen angehörig; die Cigarette brennt lustig qualmend weiter; ohne einen Seitenblick zu thun, geht sie über das Vorderdeck und legt ihr vom Diener getragenes Gepäck erst in der ersten Kajüte ab. Wäre ein nullter Stand noch höher als der erste Stand, der Diener mit seinem in Stecknadelspitzen auslaufenden Schaurbart gehörte Ersterem an. Dort auf der andern Station erscheint ein zweiter Rosa Sandor; sein Alles zeigt dem geübten Blicke, daß alles Gold nur Chimäre ist — aber immer nobel und Paprika (türkischer Pfeffer), recht viel Paprika ist die Würze des Lebens, d. h. Essen, wobei natürlich das Trinken als selbstverständlich dazu gehört. — Sieh, dort überschreitet die Landungsbrücke ein griechisch-katholischer Pope. Er will nach Giurgewo. Alles verbeugt sich ehrfurchtsvoll vor ihm. Segnend schreitet er vorüber. — Nur vom Kapitän oder Kassirer bemerkt, kommt ein mit Holzspielwaaren beladener Slavone mit seiner Familie. Armer Mann; dir blüht das Glück nur im Norden! Im Wurstelprater von Becz (ein im ganzen Orient bekannter Name von Wien), da ist dein Abfahrsfeld und hier auf einer südlichen Tour hast du dich nur verirrt; doch „Sehe Jeder, wo er bleibe. . .“

Halten wir ein mit unsern Bildern; sie überschreiten den Raum, den wir uns gesteckt. Die Illustration in Hobirk's Wanderungen ist an dieser ausschweifenden Phantasie Schuld! Ihr ein Vereat! — Ach nicht doch; wo Occident und Orient zusammentreffen, da wallt das Blut viel heißer und phantastischer als bei uns im Abendlande, gleich wie das Meer am bewegtesten ist, wo es mit Felsen zusammentrifft. Und sollte ein Buch, das uns zu solcher Begeisterung hinreißt, nicht zur Verlebung der edelsten Gefühle des Menschen beitragen?

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 14. bis 20. November.

Aufgebote: 119) Joseph Rogge, Weißgerber allh., kathol. Conf., und Emma Rosalie Körner, ev.-luth. Conf. 120) Aug. Robert Schmalzfuß, Klempner, und Ernestine Auguste Leistner allh. 121) Friedrich Edwin Unger, Maschinenf., und Friederike Wilh. Preiß allhier.

Getaufte: 287) Ernst William Strobelt. 288) Franz Christian Stark in Wolfsgrün, unehel. 289) Emil Eduard Fuchs. 290) Janny Marie Krause in Blautenthal. 291) Carl Paul Bohlrad in Wildenthal, unehel. 292) Marie Emilie Rein.

Begrabene: 210) der E. A. Uhlmann außerehel. I. Hulda Wilhelmine, 27 J. 211) des Anton Queck, Ps. und Putzmachers, S. Gustav Emil, 14 J. 212) des G. Herrn. Baumgärtel, Handelsmanns, Ehefrau Sophie Friederike, geb. Defer, 69 J. 8 M. 12 J. 213) der Emilie Pauline Liebold, Stickerin, außerehel. I. Frida Anna, 21 J. 214) des Franz Fuchs, Schmiedeges., S. Emil Eduard, 8 J.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis

Allgem. Todtenfeier.

Predigttext:

Borm.: Sprüche Sal. 10, 7; Ps.

Nachm.: 2. Corinth. 5, 1-10; D.

Beichtsprache: D.

Fichtenpech - Auction.

Im Gasthose zum „deutschen Hause“ in Auerbach sollen

Dienstag, am 30. November 1875,

von Vormittags 10 Uhr an

ca. 1000 Centner Fichtenpech aus den Staatswaldungen der Forstbezirke Auerbach und Eibenstock, in Posten von 10—30 Zentnern und zwar Kessel- und Griesenpech von einander völlig geschieden, gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Königl. Sächs. Oberforstmeisterei und Königl. Sächs. Forstrentamt Auerbach,

am 9. November 1875.

A. Schumann.

G. Schwente.

Einladung.

Die Mitglieder des **Militär-Vereins** werden auf **Sonntag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr** zu einer **Extra-Haupt-Versammlung** bei Unterzeichnetem hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Publication eines Erlasses des evang.-luther. Landes-Consistoriums, die Leichenwagen- und Ceremonienmeister-Frage betr.
- 2) Einzahlung der monatlichen Steuern, Restanten werden auf § 10 der Statuten aufmerksam gemacht.

Eibenstock, am 18. November 1875.

Heinrich Schlegel, Vorstand.

Brust-Bonbons

von H. Schliack in Halle a/S.

den Stollwerk'schen gleich, nur in ihren Bestandtheilen verstärkter und dabei 20% billiger, empfiehlt als bestes Hausmittel bei katarrhatischen, Brust- und Hals-Leiden per Packet 40 Pfg.

E. Hanneholm.

Maschinenöfen, Reguliröfen, Kanonenöfen, Quintöfen mit und ohne Kochherd, Maschinen und offene Herde, Kohlenhunde, Kohlenkasten Kohlenlöset empfiehlt in bester Auswahl C. W. Friedrich.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 77¹/₁₀ Pf.

Ohne Kosten und franco.

Verstehen wir auf Franco-Anträge einen über 100 Seiten starken, mit vielen Feingriffen glücklich gearbeiteten Verleichen Katalog aus Dr. Alby's Naturheilanstalt. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des Naturheils, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Katalog von Richters-Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Wer sich für eine gute Dresch-Maschine interessiert, den machen wir auf die Annoncen der Firma **Ph. Mayfarth & Comp.** in Frankfurt a. M. aufmerksam, da die Maschinen dieser Firma von allen Seiten als ganz vorzüglich geschildert werden.

Klempnergejellen

sucht **Richard Doerfel, Kirchberg.**

Gesellschaft „Union“ in Eibenstock.

Nach erfolgter Neuwahl ist Herr Kaufmann **Oscar Georgi** hier als Vorsteher und Herr Dr. med. **Saxfurth** hier als dessen Stellvertreter gewählt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, den 15. November 1875.

Aufforderung!

Nachdem ich das **Ledergeschäft** aufgegeben, fordere ich hierdurch Diejenigen, welche noch Zahlung an dasselbe zu leisten haben, auf, ihren Verbindlichkeiten bis zum **25. ds. Mts.** nachzukommen! Andern Falls sehe mich genöthigt, meine Ansprüche gerichtlich geltend zu machen.
Eibenstock, den 20. Novbr. 1875.

Alban Meichsner.

Omnibus-Fahrplan zwischen Eibenstock und Wolfsgrün.

Abfahrt von der kais. Postanstalt.

Früh	6 Uhr 47 Min.	Anschluß zum Zug nach Adorf und Chemnitz.
Mittg.	11 . 25	Adorf.
Mittg.	12 . 35	Chemnitz.
Nachm.	4 . 50	Adorf und Chemnitz.
Abends	9 . 25	Aue.

Fahrpreis à Person 50 Pfennige.

Auf besonderes Verlangen werden auch Personen zu dem Zug früh 4 Uhr 33 Min. befördert! Fahrpreis für eine Person 1 M. 50 Pf., für jede zweite Person 75 Pf.

Alban Meichsner.

Häcksel-Maschinen

in 12 Größen, neuester und bester Construction, ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden ohne Räderauswechslung 2 bis 5 Längen Häcksel.
von M. 75 an franco jeder Bahnstation.
10 Silberne und andere Preis-Medailen wurden uns im Jahre 1875 für vorzügliche Leistungen und Neuheiten aus verschiedenen Ländern Europas zuerkannt.
Man wende sich schriftlich an
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
oder an deren Agenten.

Auction.

Montag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen in meinem Hause, Hübel Nr. 310, verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, sowie verschiedene Uhren und Ketten, Schmuckfachen u. dergl. an die Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit einladet
Eibenstock, 20. Novbr. 1875.

Carl August Unger.

Prima Astrach. Caviar, Bricken, Bratheringe u. Sardines à l'huile empfiehlt
Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Verloren wurde von der Leistnerschen Schankwirthschaft bis zur Mäckels-Mühle ein Theil einer **goldnen Uhr-Lette!** Gegen gute Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Allen meinen Gönnern und ehemaligen Gästen sage ich bei meinem Weggange von Eibenstock nach **Bernesgrün** hiermit ein herzlichstes Lebewohl und verbinde damit gleichzeitig meinen wärmsten Dank für das mir in den vielen Jahren erwiesene Vertrauen und Wohlwollen.

Eibenstock, 18. Novbr. 1875.
Ed. König, früher Restaur.

Von Sonntag, den 21. d. Mts. an werde ich mich einige Tage zum **Stimmen von Instrumenten** hier aufhalten und ersuche die geehrten Herrschaften Eibenstocks, Anmeldungen im Rathskeller bei Herrn **Zuchsheerer** abzugeben.

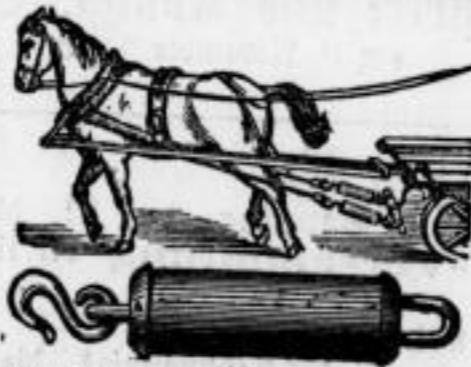
Lenk, Instrumentenmacher aus Zwickau.

Alles Gehen und Fahren auf meinen, am hiesigen Bahnhofs gelegenen Wiesengrundstücken untersage ich hiermit, und wird jeder Unbefugte, der dabei betroffen wird, zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt.

Eibenstock, d. 12. Nov. 1875.
Ernst Großmann.

Für eine $\frac{1}{4}$ Breih. Maschine suchen sofort einen
Sticker
Gebrüder Unger.

Fehrmann's Patent-Pferdeschoner.



2 Jahre Garantie!
Prämiirt mit 16 ersten Preisen.

Illustrirte Preiscourants und Urtheil-Sammlung gratis und franco.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. (Hp. 14024).
C. L. Fehrmann, Potsdam.

Seifenclub.

Nächsten Montag
Haupt-Versammlung
bei **J. Selbmann.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

von Zenker.



Schlachtfest.

Nächsten Montag früh 10 Uhr **Wellfleisch** und Abends frische **Wurst mit Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet

Hermann Stark.

Im **Seegerkasten**, eine die Lust reizende Humoreske muß man im „**Neuen deutschen Reichsboten, deutscher Haus- und Geschichts-Kalender für 1876**“ lesen, dieser allein deckt die geringen Anschaffungskosten des reichhaltigsten aller 1876er Kalender.

Tinten

von **Paul Strebler in Gera**, als:
feine schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte, feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureau-tinte, brillant violette Saloutinte, feine rothe Tinte, feine blaue Tinte
in Flaschen verschiedenster Größe hält auf Lager und empfiehlt dieselben

E. Hannebohn.

Vom 15. November ab verkehren bei dem Kaiserlichen Postamte Eibenstock die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
5 ¹⁵ früh	Kuerbach	10 ¹⁰ Abends
6 ³⁰ . . .	Hirschenland-Reudeck	7 ³⁰ . . .
9 ¹⁰ Vorm.	Schneeberg	1 ⁴⁵ Nachts
1 ³⁰ Nachm.	Johanngeorgenstadt	8 ²⁰ Abends
1 ³⁰ . . .	Carlsfeld I.	11 ⁴⁵ Vorm.
7 Abends	II.	6 ⁴⁵ Abends

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,50	9,35	2,45	6,10
Burghardtsdorf	—	5,32	10,10	3,21	6,49
Zwönitz	—	6,17	10,47	4,3	7,35
Lößnitz	—	6,34	11,2	4,20	7,54
Aue [Ankunft]	—	6,54	11,20	4,40	8,15
Aue [Abfahrt]	4,2	7,1	11,26	4,50	—
Wolfsgrün	4,33	7,36	11,59	5,24	—
Eibenstock	4,45	7,51	12,11	5,37	—
Schönheide	4,54	8,2	12,19	5,46	—
Rautenfranz	5,14	8,24	12,40	6,6	—
Schöneck	5,52	9,8	1,19	6,47	—
Zwota	6,4	9,22	1,32	7,—	—
Marktneukirchen	6,30	9,54	1,58	7,27	—
Adorf	6,35	10,—	2,3	7,32	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	5,—	11,1	3,15	7,50
Marktneukirchen	—	5,11	11,10	3,26	7,59
Zwota	—	5,32	11,30	3,46	8,19
Schöneck	—	5,53	11,45	4,2	8,34
Rautenfranz	—	6,37	12,25	4,42	9,15
Schönheide	—	7,—	12,48	5,3	9,37
Eibenstock	—	7,10	1,—	5,15	9,47
Wolfsgrün	—	7,22	1,12	5,26	9,58
Aue [Ankunft]	—	7,55	1,45	5,58	10,30
Aue [Abfahrt]	4,45	8,1	1,53	6,3	—
Lößnitz	5,7	8,24	2,18	6,27	—
Zwönitz	5,25	8,42	2,37	6,45	—
Burghardtsdorf	6,9	9,26	3,17	7,25	—
Chemnitz	6,45	10,3	3,52	8,—	—